

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 75 (1949)

**Heft:** 10

**Artikel:** Der Schneeball

**Autor:** Studer, H.K.

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-487524>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

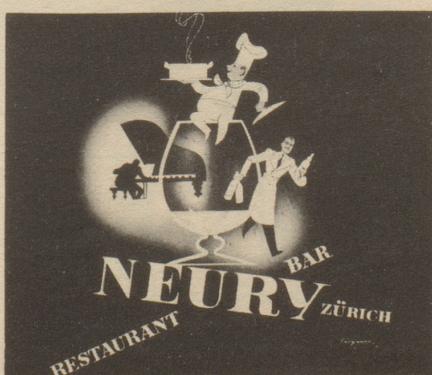
## Die Zahl und wir

Gerne wüßt' ich, welcher Mann  
Dir und mir die Zahl ersann.  
War's ein Weiser, ein Verzückter,  
ein Verdammer, ein Verrückter,  
tut er es aus Menschenliebe,  
oder aus dem dumpfen Triebe,  
daß wir rechnen, daß wir zählen  
und den Geist zu Tode quälen?  
Die Zahl, um Irdisches zu fassen,  
kann man am Ende gelten lassen.  
Doch wo sie aus der kleinen Rolle  
herausspringt in das Hoheitsvolle,  
wo sie als Göttin sich gebärdet,  
betrachtet sie als abgewertet,  
sonst springt sie Dir, sonst springt sie mir  
ans Herzblut wie ein wildes Tier,  
reißt uns den Atem von der Kehle  
und tötet uns die edle Seele!  
Die Liebe, mit der Zahl daneben,  
kann keinen in den Himmel heben.  
Die Güte schafft sich ihre Weihe  
auch nicht mit einer Zahlenreihe.  
Die Weisheit (nicht das Schulbankwissen)  
braucht keine Zahl als Ruhekissen.  
Kurzum, die Zahl ist nichts als Krätze  
für Dein und meines Lebens Schätze!  
Des Daseins Länge und die Breite  
ist kaum, was die Propheten freute.  
Die Tiefen jedoch und die Höhen,  
die Flauten und die jähnen Böen,  
sind zahlenfreie Schmiedehämmer  
für Dich und mich und alle Lämmer.  
Sie lassen uns das Leben preisen,  
und schlagen Gold aus altem Eisen.

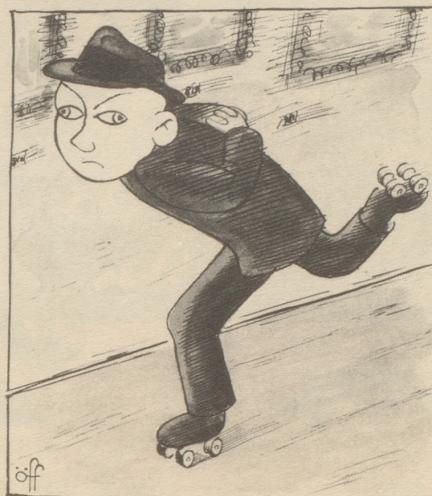
Mumenthaler

## Der Schneeball

Ein Mann ging durch die verschneite Straße heimzu. Er freute sich auf das Mittagessen, aber nicht minder freute ihn die weiße Pracht, welche die kleine Stadt über Nacht in ein Wintermärchen verzaubert hatte. Ja, wenn man jetzt noch ein kleiner Bub wäre ... Prüfend fuhr er mit der Hand durch den weißen Flaum auf der Gartenmauer. In allen Fingern juckte es ihn, einen Schneeball zu drehen. Aber das ziemte sich nicht für einen Familienvater mit erwachsenen Kindern und einer seriösen Lebensauf-



Die Ausstellung «Kunstschatze der Lombardei» zeigt 820 Nummern. Ein Kritiker hat ausgerechnet, daß selbst zur flüchtigen Betrachtung 7 Besuche von 2 Stunden nötig sind ...



Öff empfiehlt:  
Dem Pressieren: Rollschuhe ...



Dem Geruhsamen: Augen rundum, Rucksack,  
Zelt und Kochtopf ...

fassung. Anderseits: pro Jahr gibt es nur einen Winfer, und der sollte doch neben der Kohlenrechnung und dem traditionellen Bronchialkatarrh noch eine positive Seite haben. Selbst für einen seriösen Familienvater.

Er sieht sich erst einmal sorgfältig um und knetet dann mit dem seligen Lächeln eines saften Säuglings einen großen, weißen Ball. Der wollte seinerseits geworfen werden. Aber wohin in aller Welt?! Wofür stand denn eigentlich jene Plakatsäule dort an der Ecke? Es wäre doch ein Heidenspaß, dem hübschen Mädchen von der Zahnpasta-Reklame den Schneeball auf sein reizendes Näschen zu setzen.

Unser Bürochef — diesen Posten hatten ihm eine zwanzigjährige Beharrlichkeit und uhrwerkgleiche Pünktlichkeit eingetragen — hob den Arm, zielte und — sah aus einer Seitenstraße seinen Vorgesetzten kommen. Er stelzte durch den Schnee wie ein Storch durch den Salat. Entsetzt ließ er den Arm sinken. Sein untadeliger Lebenswandel war in Frage gestellt. Schlimmstenfalls sogar seine Zurechnungsfähigkeit. Sofern er hier beim Schneeballwerfen ergrappt wurde. Der anstoßerregende Schneeball verschwand diskret in der Tiefe seiner Manteltasche. Aufatmend zog der Bürochef seinen Hut. Der Vorgesetzte schien in leutseliger Stimmung zu sein. Er sprach vom Wetter, erkundigte sich nach dem Gesundheitszustand sämtlicher Familienangehöriger seines Untergewanden und schimpfte auf die Bauverwaltung, die dem Steuerzahler zumute, durch ganze Schneberge nach Hause zu waten. Dann schied man hungrig und in Frieden.

Als unser Bürochef seinen Mantel an den Bügel hängte, wie ihn seine ordnungsliebende Gattin erzogen hatte,

rann ein dünnes Bächlein aus der Tasche. Böses ahnend griff er hinein und zog ein nasses Paket Zigaretten und ein durchweichtes Tramabonnement aus dem kleinen Stausee. Er steckte das Abonnement in einem unbeobachteten Moment zum Trocknen hinter die Zentralheizung. Die fünfzehn tropfnassen Zigaretten wurden schweigend im Abfallkübel begraben. Der Franken reute ihn natürlich. Aber dann überlegte er sich, daß sein unbefleckter Leumund dieses kleine Opfer eigentlich wert sei. Das unüberlegte Abenteuer hätte unsern Bürochef teurer zu stehen kommen können. Es ist wohl überflüssig, hinzuzufügen, daß Zivilcourage für ihn ein Fremdwort ist ...

H. K. Studer



Das Beste?

## Tempora mutantur ...

Vor einem Jahr wünschten die Tschenchen, Benesch wäre an Gottwalds Stelle, heute wünschen sie, Gottwald wäre an Beneschs Stelle.

T. R.